

[s.n.]

Autor(en): **Martin Mena, José Luis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 37

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das schweizerische

Grünstreifenproblem

Wir sind stolze Autobahnbesitzer. Eine Autobahnstrecke mißt sogar 80 Kilometer ohne Unterbrechung. Wer hilft mir an die Brust klopfen; ich selber bin schon ganz müde davon. Autobahnen bringen nicht nur Tempo und Touristen, sie bringen auch Grünstreifensorgen. Sollen Grünstreifen schlicht der Grünung dienen oder soll man sie mit einer Einrichtung versehen, die verhindert, daß Autos auf die Gegenfahrbahn geraten? Wie es sich in einem föderalistischen Staat geziemt, ist jeder Kanton zur Erhaltung der Eigenart verpflichtet, eine eigenständige Ansicht zu vertreten. Die einen lassen den Grünstreifen leer, was natürlich prickelnde Autobahnstimmung schafft, andere setzen Leitplanken, Leitseile oder Buschwerk hin.

Ohne mich den zuständigen Instanzen aufdrängen zu wollen, möchte ich immerhin noch einige Vorschläge beisteuern. Es sind Vorschläge, die für Friedenszeiten gelten. In Kriegszeiten wäre ohnehin ein Plan Schaffner zwecks Selbstversorgung die gegebene Lösung. Meine Gedanken zielen ähnlich. Ich rege an, den Grünstreifen hart den innern Fahrbahnen entlang mit Stangenbohnen zu bepflanzen. Also zwei Reihen. Diese würden mit dem Rasengrün harmonieren, etwas eintragen und zugleich als Blendschutz dienen. Kantone, die nicht so hoch hinaus wollen, können sich mit Erbsen begnügen (erbsula autostrada). Zu empfehlen sind auch Tomaten der hohen Sorte. Die reifen vollroten Früchte müßten automatisch wie Stoppsignale wirken. Beachten Sie das Wort «automatisch», eine wundersame Verbindung von Auto und Tomate. Da unsere Polizei nur in äußersten Notfällen von Schußwaffen Gebrauch macht, könnte sie ohne Bedenken die saftigen Früchte dazu verwenden, renitente Fahrer auf ihr ungebührliches Verhalten aufmerksam zu machen.

Für schwere Fälle wären selbstver-

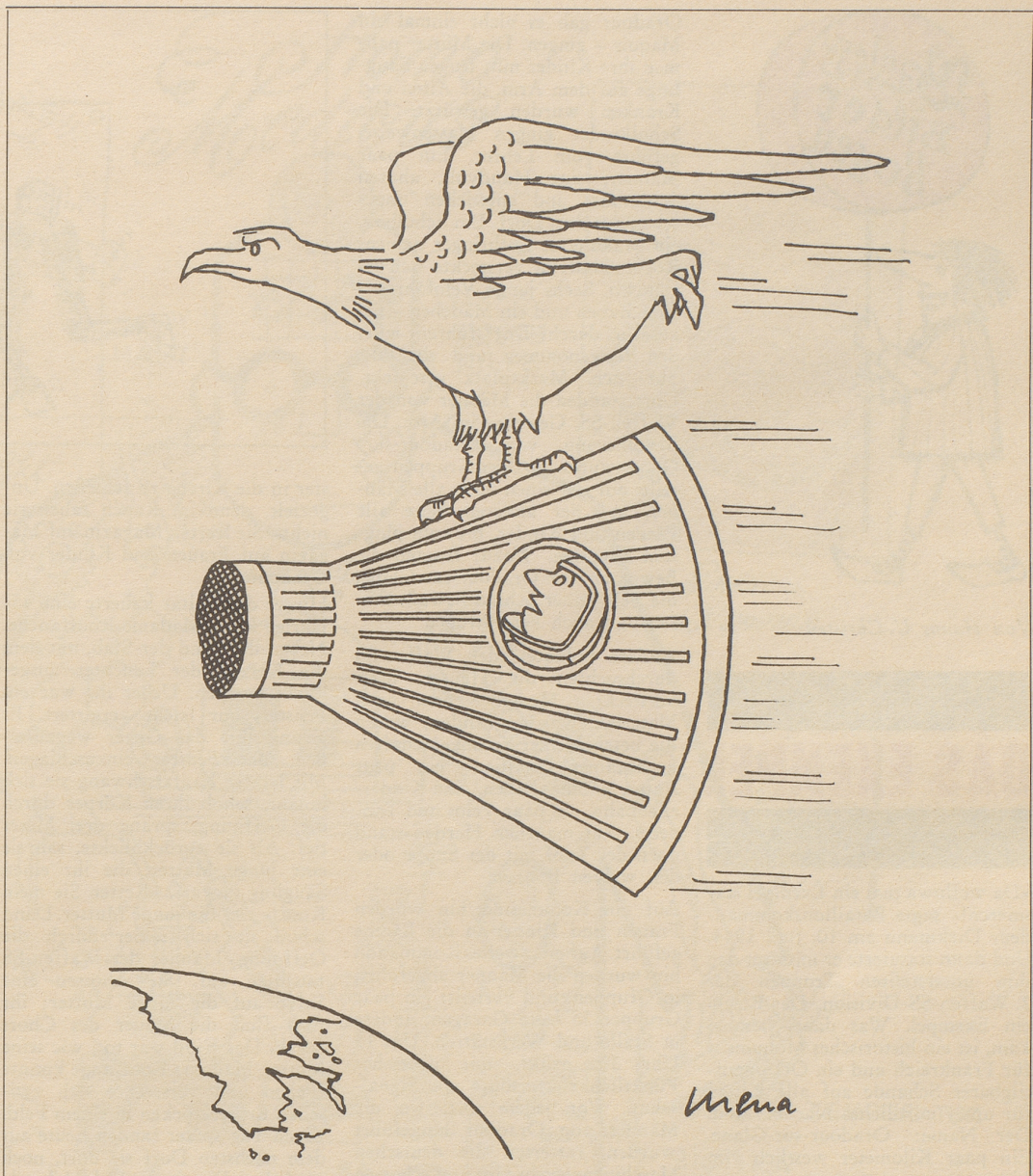
ständig Kartoffeln geeigneter. Es ist aber der Autobahnpolizei nicht zuzumuten, solche zuerst auszugraben, weil bei den hohen Geschwindigkeiten der anvisierte Wagen schon nach dem ersten Karstschlag verschwunden wäre. Kleineren Kantonen ist die weniger kostbare Runkelrübe zu empfehlen, die ein recht kräftiges Laub entwickelt und zudem weit in den

Herbst hinein mit ihrem aus dem Boden ragenden Kopfteil wie eine Tanksperre wirkt. Bei der Ernte könnten die Rüben ausgehöhlt, mit allerlei Gesichtern, Grimassen und Fratzen versehen und innen beleuchtet werden. Eine Arbeit für Autobahnpatrouilleure, die bei gegenseitigem Betrachten ohne weiteres zu schöpferischen Ideen kämen. Die furchterregenden Leucht-

rübenköpfe würden namentlich nachts die Fahrer durch eine Schrecktherapie vor dem Einschlafen bewahren. Solange die finanzielle Frage in Sachen Autobahnen eidgenössisch noch nicht geregelt ist, mögen die kleinen Halbkantone ihre Grünstreifen mit Radieschen bepflanzen. Die Schutzwirkung ist zwar eher gering, andererseits ist in den Halbkantonen der Unfallkoeffizient durch die Kürze der Autobahnen kleiner. Mit dem rot-weißen, die Landesfarben symbolisierenden Radieschen wird der Wille zu eidgenössischer Zusammenarbeit bekundet.

Das sind, ich betone nochmals, nur einige Anregungen. Es dürfte den Kantonen nicht schwerfallen, sich weitere sinnvolle Installationen auszudenken. Unnötig zu sagen, daß der Früchte- und Gemüseproduzentenverband ein vitales Interesse haben wird, zu den föderalistischen fünfundzwanzig Lösungen zu verhelfen.

Ernst P. Gerber



4711 SIR international
ausgesprochen männlich

Eau de Cologne
SIRfix
Frisiercreme
Rasier Schaum